

Worte zum Abschied....

Hans Clauser

20.3.1931 - 2.6.2009

*Trauerfeier und Beisetzung
am 9. Juni 2009 um 14 Uhr
Hauptfriedhof Karlsruhe*

RITA E. MANZ
KLINGENRAIN 4
75223 NIEFERN-ÖSCHELBRONN

TEL: 0171 / 2875299
FAX 07233 / 974390
e-mail rita.manz@gmx.de

*Das Leben,
so etwa stellt man sich vor,
sollte ein Fortschreiten von Stufe zu Stufe sein,

es sollte ein Raum um den anderen durchschritten
und zurückgelassen werden

es sollte, wie in der Musik,
Thema um Thema, Tempo um Tempo
vollenden und hinter sich lassen

nie müde, nie schlafend
stets wach
stets vollkommen gegenwärtig.*

nach HERMANN HESSE

Wer Hans Clauser begegnete,
wer ihn kannte und schätzte,
wird dieser poetischen Definition dessen, was man „Leben“ nennt,
zustimmen.

Für eine Persönlichkeit, die auf so bemerkenswerte Weise weit
über ihr unmittelbares Umfeld hinaus wirkte,
konnte es keinen Stillstand geben, keinerlei Zeitvergeudung,
und nichts, was zu bereuen wäre.

Hans Clauser hat Spuren hinterlassen;
nicht nur die sichtbaren werden bleiben.
sondern vor allem die unsichtbaren Spuren in den Herzen der
Menschen, denen er auf irgendeine Weise verbunden war.

Die Nachricht von seinem Tode löste große Anteilnahme aus.

Auch wenn man weiß, dass jemand sehr krank ist,
auch wenn der Verstand das alles begreift und sich auf das
Abschied nehmen vorbereiten kann,
so ist es dann doch ganz anders als man es sich vorstellt.

Es wird sehr still, wenn eine vertraute Stimme für immer
schweigt.

In der Familie Clauser, bei den Freunden, Bekannten und
Weggefährten aus allen Bereichen seines Lebens,
empfindet man diese Stille mit jedem Tag mehr.

Wenn ein lieber Mensch uns verlässt, geht auch ein gutes Stück
der eigenen Vergangenheit mit;
man kann nichts mehr fragen, mit Worten nichts mehr ändern.
....und das kann einem wirklich zu Denken geben.

Für Hans Clauser hatte der Gedankenaustausch mit seinen
Mitmenschen stets einen sehr hohen Stellenwert.

Seine Eloquenz, seine unnachahmliche Art Inhalte zu vermitteln,
die Souveränität seiner Ausführungen ... das alles machte ihn
zu einem hochinteressanten Gesprächspartner.

Ihm gelang es Generationen zusammen zu führen;
ob er Schulkinder durch eine Ausstellung führte oder Pädagogen,
ob es sich um Studenten handelte oder um Bundespräsidenten....
Hans Clauser fand immer den richtigen Ton und das passende
Niveau für seine Ausführungen.
Man hatte als Zuhörer nie das Gefühl „belehrt“ zu werden.

Hans Clauser war zwar Lehrer, er war lange Realschulrektor
und in seiner beruflichen Arbeit eine anerkannte Kapazität,

aber er stellte sich ganz bewusst auf eine Stufe mit seinem
Gegenüber – und er nahm sich und sein Anliegen nicht so ernst.

Mit einem Augenzwinkern und einem charmanten Lächeln
gelang es Hans Clauser die Herzen zu gewinnen und seine
Anliegen vorzubringen.

Seine Verdienste kann man nicht alle würdigen;
Ehrungen und Auszeichnungen konnte er im Laufe der Jahre viele
entgegen nehmen und er hatte sie alle verdient;
denn so etwas bekommt man nicht geschenkt.

Die höchste und bedeutendste war die Verleihung des
Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der
Bundesrepublik Deutschland im Oktober 2005.

Dafür gab es nicht nur einen Grund,
aber der eigentlich ausschlaggebende war das über
50-jährige Engagement für die Gewerkschaft Erziehung und
Wissenschaft.

Engagement hieß für Hans Clauser immer: etwas zum Positiven
verändern, ein Anliegen formulieren und weiter bringen,
sich nie entmutigen lassen... sondern voller Optimismus nach
vorne schauen.

Er sah dabei nicht nur sein Umfeld und das, was dort getan
werden sollte;
er schaute über den Tellerrand und als er Ende der 60er Jahre
von einem USA Aufenthalt zurück kam,
lag ihm daran, die dort gewonnenen Erfahrungen hier
in die bildungspolitische Diskussion ein zu bringen.

Damals waren die gesellschaftspolitischen Auseinandersetzungen gerade an einem Punkt angelangt, an dem die Emotionen hohe Wellen schlugen und die Generationen sich nicht sehr wohlwollend gegenüber standen.

Hans Clauser versuchte damals Brücken zu schlagen, er appellierte unermüdlich und er verfolgte seine Ziele: Respekt und gegenseitige Achtung sollten die Basis für zukünftige Zusammenarbeit bilden - er überzeugte und man vertraute ihm, dieses Vertrauen war ihm Verpflichtung.

In der Traueranzeige der Freunde steht:
„Er war ein großer Mann,
er war unser lieber Freund und verehrter Lehrer.“

So nahm man Hans – wie er von allen genannt wurde - all die Jahre wahr.

Viel Zeit und Herzblut investierte er auch in die deutsch-französische Freundschaft;
Er beherrschte die französische und englische Sprache und das erleichterte natürlich die Zusammenarbeit innerhalb der Gremien.

Seine Verdienste werden auch dort unvergessen bleiben;

Genauso wie sein Einsatz in den neuen Bundesländern, wo man sich gerne an Hans Clauser erinnern wird.

Bei allen Aktivitäten und trotz aller Ehrungen und Auszeichnungen blieb Hans Clauser sich selbst treu.

Er war authentisch, stets ganz und gar er selbst;
Sein Gespür für das Wesentliche trügte ihn eigentlich nie und wenn ihm etwas wirklich am Herzen lag,

dann blieb er am Ball und erreichte das was er wollte....
auch auf Umwegen.

Wenn es darum ging, einem Mitmenschen zu helfen,
ihn zu ermutigen, ihm auf irgendeine Weise Wegbegleiter zu
sein.... kam für Hans Clauser nur eines in Frage:
zu handeln, und zwar ohne wenn und aber.

Stellvertretend für alle, die diese Hilfsbereitschaft erfahren
durften, möchte ich Wladimir hier zu Wort kommen lassen.
er schrieb:

Du hast es geschafft, dass ich hier keine provisorische
Unterkunft habe, sondern ein Zuhause.

Du hast mir ein Gefühl geschenkt – ich bin Daheim.
Jeder Moment mit dir war für mich eine wertvolle
Lehrstunde.

Ich vergesse dich nicht, ich vermisse dich schon jetzt.
Ich danke dir von ganzem Herzen dafür....

Wladimir.

Nicht nur er, sondern viele Menschen, die Hans Clauser
verbunden waren, brachten ihre Anteilnahme zum Ausdruck....
als er krank war freute er sich über Briefe und gute Wünsche;
wer die Möglichkeit hatte besuchte ihn im Krankenhaus und
später im Hospiz.

Es ist keineswegs selbstverständlich so viel Zuwendung und
Zuneigung zu erfahren.... Hans tat es gut und er wurde liebevoll
begleitet...

von seinem guten Freund Peter Einzmann,
der sich um alles kümmerte und der jeden Tag bei ihm war,
von seinen Angehörigen, die jedoch aufgrund der räumlichen
Distanz nicht so präsent sein konnten;

Als Hans Clauser von seiner heimtückischen Krankheit erfuhr, machte er sich natürlich Gedanken darüber, wie es wohl weiter gehen werde.

Mit der Gewissheit nicht alleine zu sein, konnte er diesen schweren Weg ruhig gehen.

Sein Hausarzt und guter Freund Dr. Göbel stand ihm zur Seite, der Bruder Ewald und seine Familie gaben Rückhalt, auf Peter und seine Frau konnte er sich verlassen.... und auf Wladimir, der ihm alles gab, was in seinen Möglichkeiten stand; nämlich Zeit und unendliche Fürsorge.

In vielen Gesprächen legte Hans seine Wünsche dar. Es sollte ein würdiger Abschied werden, hier auf dem Hauptfriedhof; eigentlich wollte er diese Ansprache noch selbst entwerfen und in seiner unnachahmlichen Art formulieren, aber dafür reichte die Zeit nicht mehr;

Er konnte sich jedoch darauf verlassen, dass alles in seinem Sinne gestaltet würde und damit kam er zurecht.

In seinem Sinne ist es auch, dass die Angehörigen, Freunde und Weggefährten nach der Beerdigung nicht gleich auseinander gehen – sondern zu einer „Abschiedsfeier“ im Hoepfner Burghof zusammen kommen.

Hans Clausers Lebensweg endete vor einer Woche - er ist nicht mehr da wo er war, aber überall da, wo jemand an ihn denkt und seinen Namen nennt.

..... MUSIK

Der Tod verlangt nicht nach lauten Worten
im Gegenteil
er verlangt nach Ruhe und Besinnung.

Wir alle wissen nicht, wann für uns die
Todesstunde kommen wird,
wir wissen nur eines.....sie wird kommen.

Memento mori – erinnere Dich daran, dass Du sterblich bist –
heißt es in einer Ermahnung aus alten Zeiten.
Unsere Zeit auf dieser Erde ist endlich;
Jeder Tag kann unser letzter sein; die Zeit liegt nicht in unseren
Händen.

*Zu den wesentlichsten Eigenschaften,
welche uns Menschen von der übrigen Natur unterscheiden,
gehört das Wissen von der Vergänglichkeit,
von Anfang und Ende,
von der Gabe der Zeit,
diesem so subjektiven, so eigentümlich variablen Element.*

*Ein Stundenglas ist uns gestellt mit feinem,
durch die Enge rinnenden Sand,
der oben stetig immer weniger wird.*

*Darüber müsste man erschrecken,
wenn die Zeit nicht etwas so Kostbares und Erfüllbares wäre,
dass wenig davon immer noch sehr viel ist.
Sie ist ein Geschenk;
und sie arbeitet für uns, wenn wir sie gewähren lassen bei ihrem
Werk.*

So stellte sich für Thomas Mann der Begriff „Zeit“ dar...
und so empfand es auch Hans Clauser.

In allen Phasen seines Lebens achtete er sorgfältig darauf, seine Zeit zu nutzen und nach seinem Gutdünken zu gestalten.

Für seine Ehefrau Ingeborg war es nicht immer einfach, die Pläne und Verpflichtungen ihres Gatten zu akzeptieren und sicherlich wurde sie von manchen Terminen, die er spontan wahrnahm, auch überrascht.

Hans und Ingeborg lebten ihre Zweisamkeit und sie waren ein Paar im genauen Sinne des Wortes, nämlich zwei, die zusammen gehören.

Sie begleitete ihn bei vielen Unternehmungen und sie versuchte oft vergeblich, ihn dazu zu bringen etwas kürzer zu treten.

Wenn Hans in geselliger Runde interessante Gespräche führen konnte, war er nicht dazu zu bewegen nach Hause zu gehen.

Dann wurde noch ein Glas Wein getrunken, dann kam die Rede auf dies und das, auf „Gott und die Welt“ wie man so sagt.

Dann wurden Fragen über Fragen gestellt und ein Wort ergab das andere.

Dann wurde intensiv darüber diskutiert, was denn ein Menschenleben ausmache; diese doch recht knapp bemessene Zeitspanne hier auf dieser Welt ?

Für Hans Clauser war es so etwas
...wie ein Kunstwerk, bei dessen Betrachtung man
immer wieder neue wertvolle Einzelheiten entdeckt
...oder wie ein anspruchsvolles Buch, dessen Inhalt man
nicht beim ersten Lesen umfassend aufnehmen kann.

Er verstand sowohl etwas von Kunst als auch von Literatur ...
ihm hätte ein solcher Vergleich gefallen.

Sein Dasein hatte unendlich viele Facetten;
es beinhaltete Schönheit, Reichtum, Abenteuer und viele
Geheimnisse
.... es beinhaltete aber auch Pflichten, Herausforderungen,
Kämpfe und Niederlagen

Ein erfülltes Leben kann nicht nur aus Licht und Glück bestehen;
erst wenn man aus dem Schatten tritt, schätzt man das Licht,
erst dann kann man Glück genießen, wenn man auch schon
das Gegenteil erlebte.

Viel Zeit in unserem Leben ist durch das Suchen bestimmt..
und oft wissen wir auch auf dieser Welt gar nicht genau, wohin
uns dieser Weg eigentlich führt.

Mit dem sogenannten „Sinn des Lebens“ haben sich die Menschen
schon immer beschäftigt und sind dabei an Grenzen gestoßen,
denn einen objektiven Sinn gibt es wohl nicht.
Man muss ihn für sich selbst definieren....dem eigenen
Leben und Erleben einen Sinn zusprechen...
dann erkennt man bald,
dass man unabhängig von der Dauer des menschlichen Daseins
Glücklich und zufrieden sein kann,
denn jeder Tag zählt und jede Stunde ist ein Geschenk.

Hans Clauser machte sich viele Gedanken über solche Themen
und er ging auf seine Art damit um:
seine Art war es, sich gründlich mit einer Sache auseinander zu
setzen und das Für und Wider zu erwägen.
Er lehnte Dogmen und unsinnige Zwänge ab...

Seine Denkungsweise richtete sich nach anderen Kriterien.

Zunächst war da der Mensch und ihm sollte es doch gelingen, so zu leben dass er vor sich selbst bestehen kann.

Als Christ sah sich Hans Clauser gewissen Werten verpflichtet und er war der Ansicht, man solle doch diese Grundwerte, die mit Begriffen wie Menschlichkeit, Nächstenliebe, Toleranz und Güte schon recht gut definiert sind, über die Grenzen der Religionen und Kulturen hinaus einfach „leben“.

Das wäre nicht nur sein Ideal gewesen; darüber schrieben und sprachen schon viele vor ihm und solange es diese Differenzen in den Glaubensauffassungen gibt, die es eigentlich gar nicht geben bräuchte, wird es immer Stimmen geben, die sich nicht mit den Gegebenheiten abfinden.

Wer sich mit Hans Clauser in solchen Fragen auf Diskussionen einließ, musste bald erkennen, wie umfassend sein Wissen in bezug auf Religionen und Kulturen war; wie gut er die Hintergründe und die Zusammenhänge beleuchten konnte und wie ernsthaft er sich als Suchender und Fragender sah.

Als sein Leben sich dem Ende zuneigte und als er dann zu entscheiden hatte, auf welche Weise er bestattet werden möchte, legte er alles so fest, wie wir es heute gestalten.

Seine Gedankengänge, seine Sicht der Dinge soll hier vertreten werden; die Musik, die er gerne hörte, soll uns heute begleiten.

Hans Clauser liebte klassische Musik und er liebte Opern. Kaum jemals versäumte er die Gelegenheit ein Opernhaus zu besuchen, wenn es sich irgendwie ergab.

Er verfügte selbst über eine ausgebildete Stimme und es ist der Familie und den Freunden heute an Anliegen, diese Stimme auch erklingen zu lassen.

Peter Einzmann ruhte nicht eher, bis er die Schallplatte aus dem Jahre 1961 in das heute gängige Format der CD gebracht hatte - es war mit einigem Aufwand verbunden.

Die Platte trägt den Titel: „Der Mond in der deutschen Dichtung“ und außer den beiden Liedern, die Hans singt, beinhaltet sie noch Gedichte und manches, was mit dem Thema zu tun hat.

Das Lied von Johannes Brahms, das wir nun hören werden, klingt sehr traurig und entspricht eigentlich gar nicht Hansens Wesensart - die Stimme ist wichtig – die Stimme, die nun für immer verstummte.

..... Lied

Wir können Hans Clauser nicht mehr in die Augen schauen, ihn nicht mehr berühren und nicht mehr mit ihm sprechen; aber wir können in Liebe an ihn denken und dankbar dafür sein, dass er eine Zeit lang bei uns war.

Er war 78 Jahre alt als er die Schwelle zum unbekannten und unsichtbaren Reich des Todes überschritt und uns dahin vorausging, wohin wir alle ihm einmal folgen werden.

In diesen Tagen beherrscht Trauer alles Fühlen und Denken. Traurigkeit kann wie ein Meer ohne Inseln sein, wie ein unbestimmter Ort ohne Anhaltspunkte und ohne Horizont.

Was kann trösten ?

Was kann über die schweren Tage ...über die Jahre, die kommen werden, hinweghelfen ?

Wann kann man wieder optimistisch in die Zukunft schauen und wann sieht man nicht mehr alles durch einen Schleier von Tränen.?

Wann das sein wird, weiß man heute noch nicht.

Trauer braucht Zeit.

Sie hat einen Anlass und einen Anfang...über das Ende wissen wir wenig.

Es ist eine Phase des Loslassens und Gehenlassens, die mit seelischen Schmerzen verbunden ist.

Sie werden die Trauer kennen lernenhaben sie schon kennen gelernt in den letzten Tagen.

Trauer hat ihre eigene Zeit und die liegt außerhalb der eigentlichen Zeit.

Den Weg durch die Trauerzeit muss jeder gehen und jeder muss ihn für sich erfahren.

Es ist ein schwerer Weg und es ist gut, wenn man ihn nicht alleine gehen muss.

Was bleibt ist Traurigkeit und schmerzliches Vermissen;
was immer bleiben wird ist die Erinnerung an einen lieben
Menschen... wie eine Art Heimweh, das jeder auf seine Weise
empfindet, und das sowohl Tränen als auch ein Lächeln
hervorrufen kann.

Ich denke, Hans Clauser wäre das Lächeln lieber !

Er schaute zufrieden auf seinen Lebensweg zurück;
man spürte das in seiner Gegenwart und jeder, der ihn am
Krankenbett besuchte,
war erstaunt darüber, dass er seine heitere Gelassenheit nicht
verloren hatte und dass es ihm doch eigentlich gut ging.

Im Hospiz kam er ganz zur Ruhe;
dort hatten medizinische Apparate und irgendwelche Therapien
keine Bedeutung mehr;
dort konnte er ganz bei sich sein und sich geborgen fühlen.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle denjenigen,
die es im Hospiz Arista in Ettlingen dem Kranken ermöglichten,
seinen Weg in Ruhe und Würde zu Ende zu gehen.

Jeder, der Hans Clauser nahe stand, war auf die Nachricht von
seinem Tode gefasst – und doch war es dann so, wie es in der
Traueranzeige formuliert wurde:

Man sieht die Sonne langsam untergehen
und erschrickt doch, wenn es Nacht wird.

Irgendwie hat man das Gefühl, die Zeit müsse stehen bleiben;
man nimmt sie ganz anders wahr als sonst; sie hat eine andere
Dimension bekommen.

Vergangenheit und Gegenwart sind auf eigenartige Weise miteinander verbunden – das will man im Moment auch gar nicht ändern, weil es einfach zu schmerzlich wäre.

Doch Hans Clauser hätte auf keinen Fall gewollt, dass seine Familie, dass die Freunde und Weggefährten seiner wegen zu sehr trauern und darüber den Blick für das Schöne im Leben verlieren.

Wieder Vertrauen in das Leben haben heißt nicht,
den Menschen vergessen, um den man trauert.
Denn wieder neu an die Zukunft glauben
kann auch Ausdruck der Dankbarkeit sein,
seine Nähe erfahren zu haben
und ein Stück des Weges mit ihm gegangen zu sein;
es kann Zeichen des Glaubens an die Liebe sein,
die keinen Abschied für immer kennt.
Es kann Ausdruck des Mutes sein, den geliebten Menschen
los zu lassen, frei zu geben für ein anderes Leben.

Das sagt sich leichter, als es sich in der Realität dann darstellt.
Je näher man am Zentrum des Geschehens ist,
desto intensiver nimmt man mit dem Herzen wahr -
und um so mehr ist man dem ausgeliefert, was man fühlt.

Vielleicht ist es der richtige Zeitpunkt dann diese Welt zu verlassen, wenn man müde ist und wenn man das Gefühl hat, nur noch eine Last tragen zu müssen.

Hermann Hesse hat das einmal so formuliert:

*Jede Blüte will zur Frucht, jeder Morgen Abend werden.
Ewiges ist nicht auf Erden
als der Wandel, als die Flucht.*

*Auch der schönste Sommer will
einmal Herbst und Welke spüren;
halte, Blatt, geduldig still,
wenn der Wind dich will entführen.
Spiel sein Spiel und wehr dich nicht,
lass es still geschehen.
Lass vom Winde, der dich bricht,
dich nach Hause wehen*

*HERMANN HESSE
„Welkes Blatt“*

Wir wünschen es Hans Clauser von Herzen, dass der Tod nur ein
kleiner Schritt war, zwischen Zeit und Ewigkeit,
und dass er am ende seiner letzten Reise dort angekommen ist, wo
er bleiben kann und nicht alleine ist.

Unsere Gedanken begleiten ihn; nicht nur heute.

....MUSIK

Der Tod schließt Türen, für die wir hier keine Schlüssel haben,
verlangt von uns ein Abschied Nehmen
- nicht auf die Weise, wie man es doch täglich tut -
bis zu einem Wiedersehen, sondern „ohne wiedersehen“ in der für
uns hier überschaubaren Welt.

Wir tun uns schwer im Umgang mit dem Tod; wir können uns in
diesem Zusammenhang Vieles nicht vorstellen....wollen uns mit
diesem Thema nicht befassen....und müssen es dann doch -
können nicht ausweichen - der Tod ist ein Ereignis , das ganz
bestimmt eintreten wird....das letzte Ereignis im Leben.

Wo ist Hans Clauser hin gegangen ?
Wo suchen wir diejenigen, die nicht mehr hier sind ?
Wohin weht der Wind das welke Blatt ?

Nicht nur an einem Tag wie heute stellt man sich diese und viele
andere Fragen.

Die Sterblichkeit ist etwas, das in seiner Endgültigkeit eigentlich
jede unserer Aktivitäten und Ziele in Frage stellt.
Doch wenn wir uns mit Sterben und Tod auseinander setzen,
haben wir die Chance,
immer wieder neu unser jetziges Leben, unsere Prioritäten und
Werte zu überdenken.

Je mehr wir den Tod als Teil des Lebens annehmen können, desto
intensiver sind wir im Stande zu leben.

Die vielen kleinen und großen Abschiede, Verluste und
Trennungen im Laufe des Lebens sollten wir dazu nutzen, das
Loslassen zu lernen und zu üben für den großen Abschied am
Ende des Lebens.

Oft ist ein Abschied der Beginn von etwas Anderem;
warum sollte dieser nicht auch der Anfang von etwas Neuem
sein ??

Wir sollten den Mut haben, darauf zu hoffen, dass die hier überschaubare Welt nur einen Aspekt darstellen kann; dass es außerdem noch etwas gibt.
einen Weg ? ein Ziel ?
Sicherheit und Geborgenheit auf eine Weise, die wir hier nicht kennen ?

Wenn wir daran denken können wir den Verstorbenen eher los lassen und gehen lassen; ihn einer Obhut anvertrauen, die mehr vermag als wir.

Und was bleibt ?

Was bleibt denen, die Hans Clauser vermissen und denen in diesen Tagen bewusst wurde, dass sein Platz in dieser Welt leer ist und leer bleiben wird ?

Es bleiben unendlich viele Erinnerungen;
sie sind verlässliche Begleiter in der Trauer und sie führen uns dahin, wo wir gerne sein möchten.

Für Gedanken und Gefühle gilt die Grenze nicht, die der Tod ansonsten darstellt;
sie überwinden mühelos Zeit und Raum – sie bewegen sich frei zwischen Gegenwart und Vergangenheit.
Solange jemand an Hans Clauser denkt, geht er nicht ganz;
und wenn einer jetzt im Gespräch zum anderen sagt:
„Weißt du noch ?“
dann entstehen vor dem geistigen Auge die Bilder, die gut tun und die einem das Herz ein wenig leichter machen:

...weißt du noch ?

wie Hans uns für ein Thema richtig begeistern konnte ?
Auch wenn es oft mühsam war, er ließ nichts unversucht.

Er war ein begnadeter Pädagoge, der seine Überlegenheit nie ausspielte.

... weißt du noch ?

dass er immer „unterwegs“ war ?

Hans war geistig unterwegs – unsinnige Ortswechsel lehnte er ab; Urlaub um des Prestiges willen genauso.

Aber wer mit ihm reiste, kam reich beschenkt zurück, denn er öffnete die Augen für das, was andere nicht bemerkten und er machte alles zu einem besonderen Erlebnis.

... weißt du noch ?

auf welche Weise er sich anderen vorstellte:

Hans Clauser = großes C und kleiner lauser.

Das merkte sich jeder.

Mit Hans war man schnell beim DU;

bei Jung und Alt schätzte man seine unkomplizierte Art und seinen leisen Humor; eine heitere Gelassenheit zeichnete ihn sein Leben lang aus.

und weißt du noch?

wann Hans Clauser dann doch einmal seine Stimme erhob und laut wurde?

Beim Singen des „Badener Liedes“, denn er war Badener durch und durch und wurde im letzten Jahr für sein enormes Engagement in diesem Bereich hoch geehrt.

Hans Clauser wurde mit dem Titel: „Badener des Jahres“ ausgezeichnet.

Mit Würde trug er die Weste in den Farben gelb-rot-gelb und mit Recht konnte er stolz auf das sein, was er in all den Jahren für den „Bund Freiheit anstatt Baden-Württemberg“ geleistet hatte.

Die Bezeichnung für diesen Verein klingt fast kriegerisch- den Mitgliedern ist die Sache ja auch ein echtes Anliegen aber man ist dabei keineswegs verbissen – sondern behandelt die anstehenden Themen mit einem Augenzwinkern.

Viel Arbeit und viel Sachkenntnis steckte Hans Clauser in ein ganz besonderes Projekt.

Von Anfang an - und das sind inzwischen mehr als 10 Jahre - gehörte er zum Vorstand des Fördervereins

„Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte“ in Rastatt.

Niemand sonst kannte sich in diesem historischen Bereich so aus wie Hans Clauser und sicherlich wird es niemanden geben, der wirklich in seine Fußstapfen treten kann.

Als Demokrat vertrat Hans Clauser eben die Grundsätze, die Demokratie erst möglich machen - auch da war er authentisch – und ließ sich nicht von seinem Weg abbringen.

In der Ernennungs Urkunde zum „Badener des Jahres 2008“ heißt es:

Hans Clauser kennt die Badische Geschichte wie kein anderer und kann sie auf humorige, hintergründige, aber stets inhaltlich absolut korrekte und kenntnisreiche Art vermitteln.

Dem ist eigentlich nichts hinzu zu fügen.

Die gemeinsame Zeit mit Hans Clauser ist nun schon
Vergangenheit und mit jedem Tag wird sie es mehr.
Sein Tod ist ein tiefer Einschnitt im Leben derer,
die heute Nachmittag hier her gekommen sind um Abschied zu
nehmen und vieler die ihn kannten und die uns in dieser Stunde in
Gedanken begleiten.

Alles verändert sich mit dem, der neben einem ist
oder neben einem fehlt !

Es tut weh daran zu denken, dass das Leben einfach weiter gehen
wird.... so wie in den letzten Tagen schon.

Es tut weh, von Hans Clauser als „Verstorbenem“
zu sprechen und dabei schon mehr oder weniger bewusst die
Vergangenheitsform zu wählenschon zu sagen
-----er war-----er hatte---

Wenn man traurig ist und wenn man den Silberstreif am Horizont
nicht mehr sehen kann, ist es gut,
wenn man weiß, dass es schon vielen Menschen so ergangen ist
und dass es Worte und Gedanken gibt an die man sich halten
kann, auch wenn man das sonst nicht tut.

Es sind unter Umständen Formulierungen, die uns im Alltag nicht
ohne weiteres einfallen;
es sind eher die, die wir aus der Kindheit oder aus einem
bestimmten Grund tief in uns tragen und bewahren.

Wir wollen in Liebe an den Verstorbenen denken und ihm unsere
guten Wünsche mitgeben wie ein letztes Geschenk....
jeder auf die ihm eigene Art und in seinem Fühlen und Denken.

.....Musik

*Beim Aufgang der Sonne
und bei ihrem Untergang*

erinnern wir uns an ihn

*Beim Wehen des Windes
und in der Kälte des
Winters*

erinnern wir uns an ihn

*Beim Öffnen der Knospen
und in der Wärme des Sommers
Beim Rauschen der Blätter
und in der Schönheit des
Herbstes*

erinnern wir uns an ihn

*Zu Beginn des Jahres
und wenn es zu Ende geht*

erinnern wir uns an ihn

*Solange wir leben
wird Hans Clauser nicht vergessen werden
denn er ist ein Teil von uns,
so lange wir uns an ihn erinnern.*

NACHRUF GEW Doro Moritz

.....Musik

Jean Jacques Rousseau hat einmal geschrieben:

„Nicht derjenige hat am meisten gelebt, welcher die höchsten Jahre zählt,
sondern derjenige, welcher sein Leben am meisten empfunden hat“.

Ich denke, Hans Clauser hat sein Leben zu jedem Zeitpunkt wirklich empfunden; er hatte ein Gespür für das Richtige und Wichtige, konnte seinen Intuitionen nachgeben und war sensibel für die Empfindungen seiner Mitmenschen.
Das alles und noch viel mehr machte diese Persönlichkeit aus.

Für Sie, lieber Herr Dr. Clauser und für die ganze Familie,
für die Freunde und Schüler,
für alle, die Hans Clauser viel verdanken,

wir eine neue Zeitrechnung beginnen;
man wird an den Verstorbenen denken und von ihm sprechen;
man wird oft sagen: „das war damals, als Hans noch hier war“
oder
„da war er schon nicht mehr bei uns.“

Die Jahre werden kommen und gehen.

In der Natur sehen wir den Kreislauf des Lebens
- jeden Tag – immer wieder.
Abschied und Neuanfang, Werden und Vergehen,
Geboren werden und Sterben ...
und doch nicht Verloren gehen, sondern Teil des großen Ganzen bleiben.

Wir tun uns schwer damit, diese Selbstverständlichkeit einfach anzunehmen und uns im Rhythmus der Zeiten zu sehen...
nicht nur als Individuum, nicht nur in der begrenzten Wahrnehmung, die uns hier zur Verfügung steht.

Ich wünsche allen, die um den Verstorbenen trauern,
die Kraft und die Ruhe, sein Dasein hier als kostbare Erinnerung
zu bewahren – festgehalten im Tagebuch des Herzens –
denn dort hat alles seinen Platz und darin kann und darf man
blättern, wenn man sich nach jenen Bildern sehnt,
in denen man Vergangenes wieder finden kann.

Es ist nun über Hans Clauser, über sein glückliches und erfülltes
Leben, gesprochen worden,
und sie haben ihn sicherlich vor sich gesehen, so wie sie ihn
gekannt und geliebt haben.

Er wünschte sich eine solche Abschiedsstunde und er
legte Wert, dass der Bogen weit gespannt werde.....
vielleicht hätte er einmal seine Biografie zu Papier gebracht ?

Es fehlte ihm die Zeit dafür;
solange er gesund war, stand er „mitten im Leben“ und als er
krank wurde ließ ihm das Schicksal keine Zeit mehr.

In Liebe und in Dankbarkeit nehmen wir Abschied....
Es fällt unendlich schwer;
wir sind traurig – auch ein wenig hilflos,
können heute diesen Tod noch nicht annehmen.

Doch vielleicht bedeutet lieben auch: wissen *wann* es Abschied
nehmen heißt, los lassen, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen ist.

Hans Clauser ist über die Brücke gegangen, die Leben und Tod
verbindet und trennt – wir hoffen,
es geht ihm gut, dort wo er jetzt ist, wo immer das auch sein mag.

Niemand kann uns Gewissheit darüber geben,
was nach diesem Leben kommt –
doch wir sollten hoffen und auf eine Macht vertrauen,
die wir nicht benennen brauchen, weil sie vielleicht viele Namen
hat – oder keinen.

Für Hans Clauser hat sich der Kreis geschlossen.
Er war dankbar für alles, was ihm hier geschenkt wurde.

Wenn wir jetzt den Verstorbenen auf seinem letzten Weg
begleiten, wird uns das Herz schwer.
Das, was sterblich ist, übergeben wir der Erde.
Das was Hans Clauser für uns war und bleibt
kann uns niemand nehmen.

*Der Mensch geht.
Aber er lässt uns seine Heiterkeit,
seinen Ernst, seine Weisheit,
er lässt uns seinen Geist zurück.
In diesem lebt er unter uns weiter.*

AUGUST LÄMMLE

AM GRAB.....

Das, was an einem Menschen das Flüchtigste
und doch zugleich das Größte ist,
das gesprochene Wort und die einmalige Gebärde,
das stirbt mit ihm und das bedarf unser,
dass wir seiner gedenken.

HANNAH ARENDT

Mit diesen Worten wird eine Aufgabe für Trauernde benannt, die uns leicht gemacht wird.

Hans Clauser hat sich seinen Mitmenschen eingeprägt.
Es ist nicht schwer, sich seiner Gesten und seines Wesens zu erinnern.

Für alle, die heute Nachmittag hier her gekommen sind und auch für diejenigen, die uns in dieser Stunde in Gedanken begleiten, ist dies ein erster Schritt auf dem Weg, der ohne Hans weiter gehen wird.

In diesen Tagen hat man oft das Gefühl, er sei noch da oder zumindest sehr nahe.

Es gibt so vieles, was an ihn erinnert –
und die Gedanken gehen ihre eigenen Wege,
man kann sie nicht steuern – und nicht abschalten.

Wir wissen, dass wir nichts und niemanden für immer halten und behalten können; wir müssen loslassen und gehen lassen, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen ist... doch er kommt immer viel zu früh.

Im großen Mosaik des Lebens bleibt alles mit allem verbunden
- nur dann entsteht ein Bild –
das einzelne Steinchen an sich würde kaum Beachtung finden.

Ich denke, wenn man sein eigenes Leben und alles was existiert in dieses große Bild einfügt, kann man den Lebensweg ruhiger gehen und auch sein Ende akzeptieren.

Man kann vielleicht auch den Weg durch die Trauerzeit gelassener antreten und besser mit dem Heimweh zurecht kommen ... dem Heimweh nach den Menschen, die wir schmerzlich vermissen.

Trauerarbeit ist Herzarbeit.
Man kann sie nicht delegieren;
Jeder muss sie selbst leisten und sich überhaupt erst eine Chance dazu geben.

Dem einen hilft es zu reden – der andere schweigt.
Der eine zieht sich zurück – der andere braucht Gespräche.
Heute kann man sich so fühlen und morgen ganz anders.

Den Tod wirklich verstehen, begreifen und annehmen -
das fällt so schwer.

Viele Menschen haben sich mit diesen Themen beschäftigt und manchen ist es gelungen, uns mit bewegenden Worten etwas zu hinterlassen, was die Zeiten überdauert und uns auch heute noch aus dem Herzen spricht.

Wenn wir es wollen und zu lassen, bleiben wir mit Hans Clauser verbunden in allem was wir tun und denken, so wie es in einem alten Vers aus einem ganz anderen Kulturkreis beschrieben wird:

*Steh' nicht an meinem Grab und weine
ich bin nicht hier - ich schlafe nicht.*

*Ich bin der Wind, der dich umhüllt,
der sanfte Morgentau, der dich benetzt,
das Sonnenlicht, das wärmt,
ich bin das Mond- und Sternenlicht.*

*Ich bin das Korn, das für dich wächst,
die Lerche, die am Himmel kreist,
ich bin das Leben, das um dich pulsiert,
und bin dein Tod,
der dich zu mir führt.*

*Steh' nicht an meinem Grab und weine
ich bin nicht hier.....*

INDIAN POEM